



Public Private Partnership (PPP) im Infrastrukturbereich

Sektorvorhaben und Projektbeirat



Deutsche Gesellschaft für
Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH

Der Projektbeirat zum Sektorvorhaben

Der Projektbeirat, an dem die öffentliche Hand, die Privatwirtschaft und Wissenschaftler beteiligt sind, ermöglicht eine sektor- und länderübergreifende Diskussion von PPP-Pilotprojekten. Dabei sollen bestehende Kontakte gestärkt und der gegenseitige Informationsaustausch gefördert werden. Gleichzeitig liefert der Beirat den einzelnen Projekten eine strategische Orientierung. Wirtschaft und Wissenschaft bringen so als kritische Begleiter des Veränderungsprozesses in der Entwicklungszusammenarbeit ihre Erfahrungen ein und tragen damit zu einer praxisorientierten Weiterentwicklung der PPP-Konzepte und -modelle bei.

Wie kann die öffentliche Entwicklungszusammenarbeit ganz bewusst private Lösungen im Infrastrukturbereich von Entwicklungsländern unterstützen? Unter dieser Leitfrage müssen nun zunächst folgende Fragen geklärt werden:

- In welchen Bereichen fragen Unternehmen Begleitung durch die Entwicklungszusammenarbeit nach?
- Wie kann die Zusammenarbeit mit Unternehmen in das Instrumentarium der Entwicklungszusammenarbeit eingebunden werden, damit es für Unternehmen attraktiv ist?
- Wie kann man sicherstellen, dass Armutsorientierung, Nachhaltigkeit, Transparenz und Wettbewerbsneutralität gewahrt bleiben?

Der Projektbeirat tagt in halbjährlichem Abstand. Dabei werden die Projektergebnisse des vergangenen halben Jahres vorgestellt, diskutiert und neue Arbeitsaufträge an das Sektorvorhaben formuliert.

Die Mitglieder des Beirats:

- **Prof. Dr. Hans Wilhelm Alfen**, Bauhaus-Universität Weimar, Marienstraße 7a, 99123 Weimar
- **Klaus Gühr**, Auslandssekretariat Kreditanstalt für Wiederaufbau, Palmengartenstraße 5-9, 60325 Frankfurt am Main
- **Tilman C. Herberg**, Abteilungsleiter „Umweltmanagement, Wasser, Energie, Transport“, Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), Dag-Hammarskjöld-Weg 1-5, 65760 Eschborn
- **Dr. Manfred Konukiewicz**, Referatsleiter, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Friedrich-Ebert-Allee 40, 53113 Bonn
- **Werner Lutz**, Geschäftsführer, Stadtwerke Frankfurt am Main Holding GmbH, Kurt-Schumacher-Straße 10, 60311 Frankfurt am Main
- **Dr. Joachim Richter**, Geschäftsführer, AquaMundo GmbH, Käfertaler Straße 250, 68167 Mannheim
- **Claus Rieck**, Direktor, Deutsche Genossenschaftsbank AG, Am Platz der Republik, 60265 Frankfurt am Main
- **Prof. Dr. Dr. Karl-Ulrich Rudolph**, Beratungsbüro für Wassertechnik und Management/ Universität Witten/Herdecke, Alfred-Herrhausen-Straße 44, 58455 Witten
- **Justus Vitinius**, Abteilungsleiter Infrastruktur, Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG), Belvédèrestraße 40, 50933 Köln
- **Dr. Claudia Wörmann**, Leiterin der Abteilung Außenwirtschaftspolitik, Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), Breite Straße 29, 10178 Berlin





Vertreter der Wissenschaft



Dr. Dr. Karl-Ulrich Rudolph

Professor für
Wassertechnik und
Management an
der Universität
Witten/Herdecke

Wasser ist ein besonderer Stoff und ein besonderer Markt. Viele technische und ökonomische Aspekte sind hier ausgesprochen spannend. An der PPP-Frage polarisiert sich die Funktion des Wassers einerseits als Existenzgrundlage mit allen sozialen Implikationen, andererseits als Wirtschaftsfaktor mit der Notwendigkeit, durch professionelles Management und kommerzielle Randbedingungen den nachhaltigen Betrieb zu sichern. Das erste Betreibermodell auf dem deutschen Wassersektor begleitete ich als Berater. Aktuell arbeiten wir an Transaktionen unter anderem mit der GTZ in Peru und Kenia, mit der DEG zum Beispiel in Montenegro und mit der KfW in Albanien.

Wir müssen lernen, in Alternativen zu denken. Die Tatsache, dass ein BOX-Modell nicht den idealen Wettbewerb verwirklichen konnte, dass ein PPP-Modell zu Gunsten eines mächtigen Konzerns ex-post „nachgebessert“ wurde, dass auch nach einer Privatisierung Wasser keineswegs kostenlos und überall verfügbar ist, mag zutreffen. Maßgebend ist, ob durch PPP-Projekte zusätzliche Chancen und verringerte Risiken entstehen – das ist bei geeignet ausgewählten und qualifiziert durchgeführten Vorhaben der Fall.

Die größten Chancen bestehen in einem Wettbewerb, der das fälschlicherweise oft geschmähte Profitinteresse privater Firmen zielgerichtet lenkt. Risiken entstehen durch das Eigeninteresse des Public-Shareholders, der nur ungern Kompromissen und Ausgaben auf Dürfte abgeben will, und durch die überkomplizierte und vielfach fachlich wenig sachgerechte Abwicklung.